

14. Jakob Heßchel, 1664—1718, Sohn des Pfarrers in Puzkau, 1650 Afraner in Meissen. Er wurde 88 Jahre alt. Patron war anfangs noch Kaspar von Ponickau († 1685), dann Hans Friedrich von Knoch, der Schwiegersohn des ersteren. Die Gemahlin des ersteren, Anna Magdalena, vermachte der Kirche ein Legat von 200 Talern, welches noch jetzt unter dem Namen „Ponickau'sches Legat“ in Kraft ist. Damals, 1680, wütete die Pest in Reichenau; 77 starben daran.

15. Kaspar Mylius, 1718—42, vorher fünfzehn Jahre Diakonus in Elstra, ein Onkel des bekannten Dichters Gotthold Ephraim Lessing aus Ramenz und der Vater des „Freigeistes“ Christlob Mylius (geboren 11. November 1722, gestorben 6. März 1754 in London), welcher im Jahre 1743 gegen den Ramenzer Rat ein „Schmähgedicht“ erließ, als der Rektor Heinitz von Ramenz nach Löbau zog. Kaspar Mylius hatte 1705 in Elstra die Anna Dorothea Lessing, die Schwester des Vaters vom Dichter Lessing, geheiratet.

16. M. Johann Christian Öser aus Johanngeorgenstadt, 1742—59, vorher ein Jahr Diakonus in Elstra.

Zu seiner Zeit wurde 1749, wie schon oben erwähnt, die Kirche nach dem Altar zu erweitert und von Grund aus umgebaut. Der Bau wurde ausgeführt nach Verordnung des Kollators, Kammerjunkers Hans Ernst von Knoch, Erb- und Gerichtsherrn auf Elstra, Gödlau usw. Die Rittergüter in Ober- und Niederlichtenau (das letztere ist jetzt das Kühne-Hausdorf'sche Erbschenkengut) besaß damals der bekannte Minister Heinrich Reinhold Graf von Brühl. Schulmeister war Johann Istrich aus Thielitz bei Görlitz seit dem 30. März 1717 laut Urkunde im Turmknopf. Öser, dieser nach Mitteilung des Pastor Walther (s. u.) „um Kirche und ganze Gemeinde sich gar sehr verdient gemachte“ Pfarrer, ist am 20. September 1759 des Nachts unvermutet entschlafen.

17. M. Christhold Mylius, 1760—1763, ein Sohn des vorletzten Pfarrers, ein Vetter des berühmten Lessing und Bruder des „Freigeists“ (s. o.). Vorher war er zehn Jahre Diakonus in Elstra, von 1749 an. Am 20. März 1763 rührte ihn, wie Pastor Walther im Taufbuch mitteilt, der Schlag, eben als er das heilige Abendmahl austeilte. Noch an demselben Tage fand sich ein verjagter preußischer Feldprediger ein,

Namens Schönbach, welcher einige Zeit das Amt verwaltete, bis Mylius am 18. August 1763 starb, das Friedensfest 1763 (nach beendigtem siebenjährigen Kriege) hier mitfeierte u. a. m., aber ihm nicht nachfolgte. „Wegen entstandener großer Hitze wurde der Entschlafene“, so teilt sein Nachfolger, Pastor Walther, mit, „bereits am 20. August abends 6 Uhr unter Singung etlicher Lieder und der Kollekte in der Kirche zu seiner Gruft gebracht. Dessen Gedächtnispredigt aber ist nicht gehalten worden.“ Als Leichentext hatte er sich selbst gewählt Phil. 3 v. 8. Walther nennt ihn einen „treuverdienten Seelsorger.“

18. M. Augustin Walther, vom ersten Advent 1763—1803, geboren 1727 in Neukirch bei Königsbrück, von 1759—1763 Diakonus in Königsbrück. Schulmeister war noch Johann Istrich, der sein Amtsjubiläum beging und 81 Jahre alt wurde; nach ihm kam Johann Georg Römus, dann Johann Gottfried Hauffe aus Großnaundorf bei Pulsnitz. Walther teilt aus seiner Zeit folgendes mit: „Anno 1771 den 24. März (Dom. Palmarum) fing es an zu schneien und dauerte bis die Viridium (= Gründonnerstag), daß der Schnee über eine Elle hoch lag, auch hie und da Windwehen von 4—6 Ellen hoch lagen, wodurch alle Zugänge versperrt wurden, und die Gemeinden einander entgegenarbeiten und die Wege eröffnen mußten. Es konnten deswegen die catechumeni nicht konfirmiert und ad sacra admittiert (zum heiligen Abendmahl) geführt werden. Ich hielt daher nur eine große Betstunde über Sir. 42, 1—22. Am Karfreitag aber predigte ich Vor- und Nachmittags (beide Male bei voller Kirche). Am Karfreitag und Sonnabend war die Kälte so heftig, daß der Frost bis in die Keller drang und viel Gevögel allenthalben tot gefunden wurde. Es erfolgte darauf schon mense April Teuerung, 1 Scheffel Korn 4 Reichsthaler und stieg bis 9 Reichsthaler, 1772 in demselben Monat fiel der Preis auf 3 Reichsthaler.“

Zu Walthers Zeit war ein langwieriger und höchst unerquicklicher, 28<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre dauernder Prozeß der Kirchgemeinde mit ihrem Patron, Hans Ernst von Knoch. Die Veranlassung dazu war die, daß letzterer am 28. April 1766 den Pastor Walther nach beendigtem Gottesdienste zu sich in seinen herrschaftlichen Stand in der Kirche berief und ihm ein Dokument über 1800 Reichstaler ab-